

KASACHSTAN

## Rigoreuse Säuberung

Die Beerdigung des ermordeten Regimekritikers Altynbek Sarsenbajew geriet zum größten Aufmarsch der Opposition seit langem: 4500 Teilnehmer demonstrierten Mittwoch voriger Woche gegen das autoritäre System von Präsident Nursultan Nasarbajew. Sarsenbajew war vor einer Woche erschossen am Rande der früheren Hauptstadt Almaty gefunden worden. Der frühere Minister, der später auch Sekretär des Sicherheitsrates und Botschafter in Moskau war, galt als intellektueller Kopf des Oppositionsbündnisses „Für ein gerechtes Kasachstan“. Regierungskritiker machen denn auch das Regime des korruptionsverseuchten Öl-Staates für den Mord verantwortlich. Erst Anfang Dezember hatte sich Nasarbajew mit dem Traumergebnis von 91 Prozent für fünf weitere Jahre im Amt bestätigen lassen. Auf einer Siegesfeier im Sportpalast der Hauptstadt Astana rühmte der Präsident als seine „größte Errungenschaft“, er habe die „politische Kultur des Landes gehoben“. Und das, obwohl erst im November auch der frühere Katastrophenschutzminister Samanbek Nurkadilow unter mysteriösen



Trauernde mit Sarsenbajew-Porträt

Umständen getötet worden war – er hatte den Rücktritt des Präsidenten gefordert. Die Menschenrechtsgruppe Eurasian Transition Group sieht beide Morde als Teil einer Kampagne, das Land „von der Opposition zu säubern“. Dariga Nasarbajewa, die machthungrige Tochter des Präsidenten, bereitet sich bereits auf die Thronfolge vor. Dazu kann die ausgebildete Opernsängerin auf ein Medienimperium und die Hausmacht ihres Ehemanns zurückgreifen: Der war früher Vizechef des Staatssicherheitsdienstes, amtiert heute als Vizeaußenminister und ist selbst in kasachischen Geheimdienstkreisen als brutal und unberechenbar gefürchtet.



Rajapakse, Tamilen-Kämpferinnen

SRI LANKA

## „Europa muss mehr tun“

*Mahinda Rajapakse, 60, seit November vorigen Jahres Präsident des südasiatischen Inselstaats, über die Friedensgespräche mit der Rebellenorganisation Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), die diese Woche nach dreijähriger Unterbrechung in Genf wieder aufgenommen werden*

**SPiegel:** Die EU hat die Rückkehr an den Verhandlungstisch gefordert. Welche Unterstufung erhoffen Sie sich aus Brüssel?

**Rajapakse:** Die EU hat bereits gewisse Schritte unternommen, sie hat sich etwa

nach der Ermordung unseres Außenministers im vergangenen August gewei-gert, Delegationen der Tamil Tigers zu empfangen. Aber sie muss mehr tun; sie sollte so handeln, als ob ihre Länder selbst vom Terrorismus dieser Rebellen bedroht wären.

**SPiegel:** Einen eigenen Tamilenstaat haben Sie ausgeschlossen. Was für eine Lösung schwebt Ihnen denn vor?

**Rajapakse:** Wir können die Macht teilen, wir reden über Selbstverwaltung oder eine föderalistische Ordnung. Wir können auf dieser Basis ein neues Modell

FRANKREICH

## Schwere See

Nach der Staatsaffäre um die Entsorgung des asbestverseuchten Flugzeugträgers „Clemenceau“ geraten auch andere Prestigeobjekte des Verteidigungsministeriums in schwere See. Die „Mistral“, ein 199 Meter langes Kriegsschiff für amphibische Operationen, wird zwar in einigen Wochen an die Marine übergeben, aber erst in knapp einem Jahr voll einsatzfähig sein: Das Landungsschiff mit Hubschrauber-Land-deck wurde nach zivilen Normen gebaut, unterschätzt wurde dabei jedoch der gewaltige Energieverbrauch der militärischen Geräte. Die kostspielige Planungsspanne ist offenbar kein Einzelfall im „bedrohlich abdriftenden Verteidigungshaushalt“ („France Soir“). Noch immer ungewiss scheint, ob die erste Staffel des Kampfflugzeugs „Rafale“ für die Luftwaffe, 20 Jahre nach dem Start des Prestigeprojekts, Ende September



Kriegsschiff „Mistral“ vor Toulon

in Dienst gestellt werden kann. Auch die Übergabe von Drohnen an die Armee verzögerte sich bereits mehrfach. Peinlicher noch: Trotz eines Rekordbudgets von 33 Milliarden Euro sind große Teile der französischen Streitkräfte nur bedingt einsatzbereit, darunter ganze Hubschrauber-Geschwader. Mal fehlt es an Reifen, dann wieder müssen sich Marineflieger Schutzanzüge und Handschuhe bei den Kollegen der Luftwaffe ausborgen.



finden. Aber ein separates Heimatland für die Tamilen kann es nicht geben. Sri Lanka ist Heimat für alle seine Bürger.

**SPIEGEL:** Eines der größten Hindernisse für einen dauerhaften Frieden mit den Tamil Tigers sehen internationale Beobachter in den ständigen Streitigkeiten unter den sri-lankischen Parteien in Colombo.

**Rajapakse:** Das größte Hindernis war die wiederholte Verletzung des Waffenstillstands durch die Tiger. Es stimmt, die Parteien hatten sehr unterschiedliche Meinungen, was die Fortsetzung des Friedensprozesses angeht, aber über die Gespräche in Genf besteht jetzt weitgehender Konsens. Alle Parteien unterstützen mich.

**SPIEGEL:** Die Rebellen werfen Ihnen vor, mit Geld und Waffen den abtrünnigen tamilischen Rebellenoffizier Karuna zu unterstützen, der die Tamil Tigers auf eigene Faust bekämpft.

**Rajapakse:** Meine Regierung hat nichts mit diesen Paramilitärs zu tun. Sogar die norwegischen Friedensbeobachter haben festgestellt, dass die sri-lankische Armee keine Verbindung mit ihnen unterhält. Wir sind verpflichtet, solche Gruppen zu entwaffnen und gegen sie vorzugehen. Damit haben wir begonnen.

AFRIKA

## Dramatischer Pegelstand

Die wichtigsten Süßwasserreservoirare auf dem Schwarzen Kontinent könnten in den kommenden Jahrzehnten zu unwirtlichen Sümpfen verkommen oder gar austrocknen. Satellitenaufnahmen im Auftrag der Uno-Umweltorganisation Unep zeigen ein alarmierendes Bild: Die Wasserstände der 677 größten Seen sinken in den meisten Fällen dramatisch, die Versorgung der Anrainer mit sauberem Trinkwasser ist gefährdet. Besonders betroffen ist die Region südlich der Sahara, wo über 700 Millionen Menschen leben. So liegt der Pegel des Victoria-Sees, des größten afrikanischen Gewässers, einen Meter niedriger als vor zehn Jahren. Der Tschad-See ist sogar auf ein Zehntel seiner ursprünglichen Größe geschrumpft.



Frau beim Wasserholen im Tschad

Als Gründe nennt die Unep vermehrte Dürren infolge des Klimawandels, kontinuierlich steigende Bevölkerungszahlen und damit erhöhten Trinkwasserbedarf, aber auch die zu einer stärkeren Verdunstung führende rasante Entwaldung sowie althergebrachte bewässerungsintensive Anbauweisen. Noch vorhandene Wasserreserven leiden zudem unter Belastung mit Chemikalien und Abwasser sowie verantwortungslosem Umgang mit den Fischbeständen. Im Victoria-See etwa hat die Aussetzung von Barschen dazu geführt, dass diesen Raubfischen viele einheimische Arten zum Opfer fielen.

POLEN

## Peinlicher Besuch

Irans Staatschef Mahmud Ahmadinejad, der den Mord an sechs Millionen Juden durch die Nazis für einen „Mythos“ hält, will eine Forscher-Delegation nach Polen schicken. Das Team soll zu früheren deutschen Konzentrationslagern reisen – und „nachrechnen“, ob die Juden wirklich so sehr unter den Nazis gelitten hätten, wie westliche Historiker behaupten. Das Ergebnis der Exkursion stehe wohl jetzt schon fest, fürchtet Wlodzimierz Borodziej, Historiker an der Universität Warschau: „Selbst wenn sie mit guten Absichten kämen – ich kann mir kaum vorstellen, dass sie etwas herausfinden, was der internationalen Forschung in den letzten 50 Jahren entgangen ist.“ Jaroslaw Mensfelt vom Museum im KZ Auschwitz kündigte an, einer solchen Delegation die Tür vor der Nase zuschlagen zu wollen: „Unser Regelwerk erlaubt es,

Holocaust-Leugnern den Zugang zum Archiv zu verwehren.“ Die polnische Regierung jedoch bringt der Besuch aus dem Iran in eine delicate Situation. Der Delegation einfach die Einreise zu verweigern ist gefährlich, schließlich stehen noch 1400 polnische Soldaten im Irak. Die könnten zum Ziel des Mobs werden wie dänische Botschaften und Firmenniederlassungen nach der Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen.



Holocaust-Opfer in Auschwitz